

Auszüge aus Rede anlässlich des 20jährigen Bestehens der Kanzlei Jessing und Partner gehalten von Karola Jessing.

Sömmerda, 6. August 2010

Liebe Gäste,

ich hoffe, dass Sie sich gestärkt haben, dass Sie sich bereits interessant unterhalten haben und sich jetzt auf einen netten, entspannten Abend freuen.

Doch zuvor lade ich Sie ein zu einer Fahrt durch die Zeit. Die Rede anlässlich einer Jubiläumsfeier ist ja meistens eine Zeitreise im Geiste. Doch eine gemütliche Reise im Bummelzug oder im Familienauto das wäre ja viel zu langweilig.

Deshalb werden wir diese Fahrt durch die Zeit, sehr geehrte Damen und Herren, in einem Rennwagen vornehmen. Wir düsen jetzt durch 20 Jahre Steuerberatungskanzlei Jessing und Partner.

Auf dieser Fahrt begleitet uns ein Experte und Verantwortlicher für das Fahren: Ich begrüße den Minister für Bau, Landesentwicklung und Verkehr des Landes Thüringen, Minister Christian Carius. Seien Sie uns herzlich willkommen.

Meine Damen und Herren, stellen Sie sich eine Autorennbahn vor, einen geschlossenen Ring wie z.B. den Nürburgring. Die Startlinie ist gleichzeitig die Ziellinie. Sie stellen sich das vor

Wir starten in unserem Rennauto. Dabei wissen wir nicht genau, was gleich geschieht. Wir wissen lediglich, dass wir ans Ziel kommen wollen.

Wir haben dieses Ziel vor Augen und lassen uns von nichts ablenken. Das Steuer fest in der Hand. Das braucht Kraft.

Wir halten durch und fahren immer weiter.

Wir werden angerempelt. Ein anderer Wagen wird geschleudert und steht im Weg. Wir umgehen das Hindernis und fahren weiter. Mit höchster Konzentration. Immer das Ziel vor Augen.

Da werden die Ziellinie und das Transparent mit der Aufschrift Ziel tatsächlich erkennbar. Und wir erreichen die Ziellinie. Die Ziellinie, die gleichzeitig die Startlinie war. Wir sind im Kreis gefahren und trotzdem ans Ziel gekommen. Erschöpft, erfolgreich, glücklich.

Wissend: Das Ziel liegt im Start. Der Erfolg war schon da, von Anfang an. Unsere Arbeit, unser Lernen und Wissen, unsere Entscheidungen und Handlungen dienen nur dazu, die Vision vom Start Realität werden zu lassen.

Liebe Mandantinnen und Mandanten,
Liebe Gäste,

dieses Bild vom kreisfahrenden Rennauto fiel mir ein, als ich mir überlegte, welche Schlussfolgerung ich ziehe nach 20 Jahren Steuerberatungskanzlei Jessing und Partner. **Wenn jemand, der ein Unternehmen gründen möchte, mich heute fragen würde, welche Erkenntnis geben Sie mir mit auf den Weg? Dann ist es diese: Starten Sie mit einer klaren Vision als Ziel. Wer ohne Vision startet, wird sich verirren. Wer aber das Ziel kennt, findet den Weg.**

Im Start liegt schon das Ziel, Sie müssen es nur klar vor Augen haben, dann wird es Realität.

Gehen Sie jetzt gedanklich mit mir zur Autorennbahn? Dort laufen noch die letzten Vorbereitungen für das Rennen. Es ist – auf unserer Fahrt durch die Zeit –März 1990. Ich war beim Rat des Kreises, dem heutigen Landratsamt im Arbeitsbereich Steuern tätig. Und ich hatte die Aufgabe ein Finanzamt aufzubauen, so wie man es heute kennt. Gemeinsam mit ein paar Kollegen fuhren wir nach Fulda.

Das Finanzamt hatte uns eingeladen, um die Arbeitsweise der westdeutschen Finanzämter kennen zu lernen. Und zu dieser Weiterbildungsreise gehörte auch der Besuch einer Steuerberatungskanzlei. Ich betrat die Räume und dachte sofort: „Das will ich auch einmal haben“. Der Startschuss für das Rennen war gefallen.

Ein eigenes Steuerberatungsbüro, mein eigener Chef sein, das war meine Vision, mein Ziel. Nichts und niemand konnte mich mehr davon abbringen.

So wie der Motor eines Rennwagens beim Start die höchste Drehzahl benötigt, so mussten auch wir, das heißt meine damalige Geschäftspartnerin und unser Team, zu Beginn die meiste Energie aufbringen.

Konkret verlief das so: Frau Jakowetz, eine erfahrene Steuerberaterin aus dem Westen und ich hatten uns auf Vermittlung einiger Handwerker aus dem Kreis Sömmerda im Mai 1990 kennengelernt.

Noch im Juni beschlossen wir, am 1. August 1990 gemeinsam eine Steuerberatungsgesellschaft zu gründen. Wir stellten Mitarbeiter ein und legten los. Und zwar in einem ehemaligen Aufenthaltsraum einer Frisör –PGH in Köllda. Wir hatten uns für diesen Raum entschieden, weil dort ein funktionierendes Telefon stand und zwei Tische mit Stühlen in der Miete inbegriffen waren.

Zu diesem Zeitpunkt wusste ich zwar genau, dass ich selbständige Steuerberaterin werden wollte. Eine genaue Vorstellung davon, wie diese Arbeit als Steuerberaterin aussehen würde, hatte ich allerdings nicht.

Auch Frau Jakowetz war zwar sehr erfahren in ihrem Beruf, aber was es heißen würde, mit einer Finanzbeamtin der DDR eine Kanzlei zu gründen, wusste sie auch nicht. So drückte sie mir z.B. am ersten Tag in unserem gemeinsamen Büro ein Dokument in die Hand, mit der Bitte, es zu kopieren. Meine Damen und Herren, so komisch es klingt, aber ich hatte keine Ahnung, wie man einen Kopierer bedient.

An Mandanten fehlte es nicht. Gleichzeitig an zwei Tischen berieten wir die neuen Unternehmer und Unternehmerinnen der Region und unterstützten sie bei Ihren ersten Schritten in eine völlig neue Welt. Und Arbeitszeiten? Ja, die gab es, aber nicht etwa geregelte. Um die Fristen für die Abgabe der Vorsteueranmeldungen einzuhalten, war es für das ganze Team eine Selbstverständlichkeit, auch samstags zu arbeiten. Dabei schrieben wir die Voranmeldungen um die Wette. Das erhöhte das Tempo.

Niemand kam auf die Idee, auf die Uhr zu schauen. Der Ehemann einer Mitarbeiterin fand, dass wir bei diesem Arbeitswettlauf auch mal etwa essen sollten und versorgte uns regelmäßig an diesen Samstagen mit selbstgekochter Nudelsuppe.

Später schwatzten wir den Frisören ihre Herrenumkleide ab und wandelten sie in ein Chefbüro um. Das hatte den Vorteil, dass wir jetzt mit unseren Mandanten auch schon mal ein Gespräch unter vier Augen führen konnten. Noch später nutzen wir auch noch die Damenumkleide als Büro für die steigende Mitarbeiterzahl.

Um sie mit dem erforderlichen Wissen zu versorgen, schickten wir die Mitarbeiterinnen Anfang des Jahres 1991 für vier Wochen nach Biedenkopf; mit einem alten B 1000 bei Eis und Schnee dauerte die wöchentliche An- und Abreise mindestens acht Stunden.

Ich verbrachte die Wochenenden mit Weiterbildung und lernte in einer Art Schnellbesohlung das neue Steuerrecht. Um die Aufgaben zu bewältigen, erhielten wir Unterstützung von einigen Mitarbeitern aus dem Partnerbüro in Biedenkopf. Ich freue mich, dass Frau Happel und Herr Meyer heute noch einmal den Weg auf sich genommen haben. Gibt es mir doch die Gelegenheit, den beiden herzlich zu danken.

Die Zahl der Mandanten wuchs und mit ihr die Zahl der Mitarbeiter. Wir mieteten Räume im gegenüberliegenden Gebäude an. Mit Akten und Kaffeekannen überquerten wir von da an regelmäßig den Markplatz von Kölleda. Kurz: Hindernisse hielten uns nicht auf. Wir umfuhren sie - das Ziel immer vor Augen.

Nach vier Jahren legte ich meine Prüfung zur Steuerberaterin ab und im März 1995 bezogen wir Räume in Sömmerda. Langsam stellte sich ein normales Arbeitsklima ein. Genau, wie beim Fahrzeug sich im Lauf der Fahrt die Tourenzahl senkt auf ein Niveau, auf dem der Motor gut und lange laufen kann, ohne allzu großen Schaden zu nehmen.

1998 zog sich dann Frau Jakowetz aus Ostdeutschland zurück. Ich nutze diesen Moment, um Frau Jakowetz, vor allen Mandanten und Mitarbeitern zu sagen: Danke!

Danke für den Mut, das Wagnis 1990 mit mir einzugehen!

Danke für die Fairness, die Sie mir entgegenbrachten!

Danke, dass Sie mir als Vorbild dienten!

Nachdem ich dann vier Jahre allein das Unternehmen voran gebracht hatte, reichte mir das Tempo nicht mehr. Ich wollte mehr. Sehen Sie, wenn dem Rennfahrer der

Start gut gelungen ist, er sich eingefahren hat, das Fahrzeug gut auf der Strecke liegt, dann ist der Moment gekommen, dass er mehr Gas gibt und das Tempo erhöht.

Also wollte auch ich die Kanzlei vergrößern und holte mir dafür kompetente Unterstützung. Zusammen mit Herrn Peter, herzlich willkommen Herr Peter – gründete ich eine Partnerschaftsgesellschaft und das Unternehmen wuchs sehenden Auges.

Schon bald stießen wir an die Grenzen des Möglichen in Sömmerda und beschlossen andernorts Herausforderungen zu suchen. Wir gründeten eine Niederlassung in Weimar. Unserer Klientel änderte sich: Es kamen Professoren, Künstler und Geschäftsleute aus Branchen zu uns, die so typisch für Weimar sind. Bis heute freuen wir uns über diese Bereicherung.

Um im Bild zu bleiben: Auf der Rennstrecke in Sömmerda hatten wir die höchst mögliche Geschwindigkeit erreicht. Deshalb haben wir eine neue Rennstrecke gesucht, um zukünftig auf beiden Strecken mit Spitzentempo ins Ziel zu fahren.

2003 kam **Herr Henkel** zu uns. Nach einer kurzen Phase des gegenseitigen Kennenlernens wurde er Mitinhaber von Jessing und Partner. Damit erhielt unser Rennstall einen kompetenten, fachlich hochversierten Ingenieur. Schließlich hatte er seine ersten beruflichen Erfahrungen im Büro von Frau Jakowetz gesammelt.

Mir ist es durchaus bewusst, dass es in den letzten Jahren nicht einfach war mit mir. Auch wenn wir in den sieben Jahren unserer Zusammenarbeit nicht immer einer Meinung waren, haben wir es geschafft, die anstehenden Themen gemeinsam zu lösen, meist, in dem wir uns wechselseitig überzeugten. So ist es uns gelungen, uns miteinander weiterzuentwickeln.

Fachlich sehr gut ausgebildete Mitarbeiter sind bei Jessing und Partner die Basis für unseren Erfolg. Deshalb bilden wir regelmäßig aus. In den 20 Jahren haben 19 junge Menschen die **Ausbildung zum Steuerfachangestellten** bzw. zur Bürokauffrau in unserem Haus abgeschlossen. Vier befinden sich derzeit in der Ausbildung. Auch wenn nur noch drei ehemalige Auszubildende bei uns sind, haben doch alle ihren Platz im Leben gefunden.

Einer von denen, die noch bei uns sind, **ist Maik Linsel**. Er hat bei uns 1997 als Azubi begonnen. Er fiel mir von Beginn an durch Fleiß und Zielstrebigkeit auf. Konsequenter arbeitete er an der Verwirklichung seiner Vision. Offenbar hatte auch er erkannt, dass für ihn die Startlinie die Ziellinie ist. Denn seit diesem Jahr ist er ein weiterer Teilhaber von Jessing und Partner, so wie wir es beide bereits im Bewerbungsgespräch - wohlbemerkt um einen Ausbildungsplatz - besprochen hatten. Auch das, liebe Gäste, ist eine Möglichkeit der aktiven Gestaltung der Unternehmensnachfolge

Natürlich erlangt kein einziger Rennfahrer Ruhm ohne die Zuarbeit seines Teams. Das Team besteht aus vielen einzelnen Menschen, die sich ständig um das Fahrzeug kümmern. Ohne die zuverlässige Unterstützung des Teams ist der Fahrer völlig aufgeschmissen, sowohl in der Vorbereitung als auch während des Rennens.

Und gerade deshalb, weil ein guter Fahrer weiß, dass er nur so gut sein kann wie sein Team, darum fordert er es auch. Er treibt es zu Höchstleistungen an, um das Maximum herauszuholen.

Zum Beispiel beim Boxenstopp. Nur wenn jeder auf seiner Position alles gibt, kann der Reifenwechsel noch schneller gelingen. Und wenn alle glauben, dieses Mal war es aber perfekt, wird der Rennfahrer sagen: Eine 100stel Sekunde schneller ist mit Sicherheit noch drin. Und ich bin nun einmal ein sehr ehrgeiziger Rennfahrer. Deshalb, habt ihr, liebe Mitarbeiter, es nicht immer leicht mit mir. Im Gegenteil: Oft hatten wir es sogar sehr schwer miteinander. Ich versuche immer das Maximale zu geben und verlange das eben auch von euch. Und das, obwohl die oder der eine oder andere von euch auch ohne Spitzenleistung glücklich sein könnte. Ja, aber so ist es nun einmal, wenn man sich von einem Rennfahrer, mit dem unbedingten Willen zum Sieg, unter Vertrag nehmen lässt.

Auf jeden Fall, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ich würde ohne euch heute nicht hier stehen. Meine Vision wäre ein Gehirngespinnst geblieben. Euch allen vielen, vielen herzlichen Dank.

Aber das Wichtigste im Rennsport fehlt noch in unserer Geschichte: Das Wichtigste sind die Zuschauer. Ohne die vielen zahlenden Zuschauer gäbe es keinen Rennsport. Und ohne Sie, liebe Mandantinnen und Mandanten, unsere treuen Fans, gäbe es uns nicht. Deshalb möchte ich Ihnen an dieser Stelle ganz besonders danken für Ihre jahrelange Treue, für das Vertrauen und die angenehme Zusammenarbeit.

Wir sind uns bewusst, dass Sie unser wichtigstes Gut sind, und wir werden auch in Zukunft alles daran setzen, dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

Und noch eine Gruppe soll hier nicht unerwähnt bleiben: Das sind unsere Sponsoren. Ich meine damit all unsere Geschäftspartner, mit denen wir in all den Jahren so erfolgreich zusammengearbeitet haben. Nennen möchte ich an dieser Stelle in erster Linie die örtlichen Banken, die Krankenkassen, die Datev, aber auch unsere Vermieter.

Sie alle haben nicht unwesentlichen Anteil an unserem Erfolg. Dafür auch Ihnen ein herzliches Dankeschön.

Wenn Sie mich fragen würden, was ich aus heutiger Sicht anders machen würde, dann kann ich nur sagen: Vermutlich nichts. Vermutlich würde ich alles wieder ganz genau so machen. Allerdings, das muss ich zugeben, fehlten mir in den letzten Jahren neue Herausforderungen. Alles war schon mal da, alle Ziele sind erreicht, alle Rennen sind schon einmal gewonnen. Auch das verbindet mich mit dem einen oder anderen Rennfahrer. Deshalb habe ich mich entschlossen, meinen Drang nach Freiheit und Unabhängigkeit noch einmal anders zu verwirklichen. Ich habe eine neue Herausforderung gefunden. Und zwar werde ich mich in Zukunft als Unternehmensberater schwerpunktmäßig auf die Entwicklung von Unternehmensstrategien und deren Umsetzung konzentrieren.

Ein weiteres Tätigkeitsfeld wird die umfassende Beratung im Zusammenhang mit der Unternehmensnachfolge sein. Dafür habe ich in den letzten Jahren eine Ausbildung zum Coach an der Humboldt- Universität in Berlin und als Trainer an der Uni Augsburg absolviert. Und ich habe mich zum Fachberater für Unternehmensnachfolge qualifiziert. Dazu habe ich meine neue Gesellschaft, die Adler Consulting GmbH – gegründet.

Ich habe es in den letzten zehn Jahren selbst mehrfach erfahren, wie wirksam Coaching ist. Es ist deshalb meine neue Vision, Menschen - dabei zu unterstützen, erfolgreich zu werden. Übertragen auf den Rennsport heißt das: Ich bleibe dem Rennsport treu, natürlich. Aber in Zukunft in der Rolle des Trainers und Coachs..

Das heißt, liebe Mandantinnen und Mandanten,

Ihre Ansprechpartner bei Jessing und Partner sind nun die Inhaber Herr Henkel und Herr Linsel. Herr Henkel ist inzwischen ein hervorragender Rennfahrer geworden. Je mehr ich mich zurückziehe, umso geschickter wird sein Fahrstil, umso schneller sein Tempo. Und Herr Linsel ist ehrgeizig und zielstrebig genug und wird sehr schnell ein sehr, sehr guter zweiter Fahrer werden. Die Rennsportfans unter Ihnen wissen, dass die Spitzenteams heute mindestens zwei gute Fahrer unter Vertrag haben. Und, auch das kennen Sie ja vom Rennsport: Natürlich habe ich mit meinem ehemaligen Rennstall einen Beratervertrag abgeschlossen.

Jessing und Partner weiß ich also in sehr guten Händen. Und da ich ja weder vorhabe zu versterben noch nach Australien auszuwandern, stehe ich ihnen als Unterstützung in allen Fragen weiterhin zur Verfügung.

Liebe Mandantinnen und Mandanten,

ich wünsche Ihnen allen, dass Sie in gleichem Maße wie ich: eine Vision haben, daran glauben, hart dafür arbeiten und sich durch nichts und niemanden davon abbringen lassen.

Starten Sie durch, dann erreichen Sie die Ziellinie.
Wir unterstützen Sie auch in Zukunft gerne dabei.